

Wirtschaftliche Erholung in den Reformstaaten setzte sich 1995 fort

In der Mehrzahl der Reformstaaten Mittel- und Osteuropas setzte sich im vergangenen Jahr die wirtschaftliche Erholung in beschleunigtem Tempo fort. Dabei spielte die Zunahme der Investitionen eine bestimmende Rolle. Nur in den GUS-Ländern war die Wirtschaftslage erneut durch Rezession und Instabilität gekennzeichnet. Eine ähnliche Entwicklung ist auch für 1996 zu erwarten.

Deutliche regionale Unterschiede

Auch 1995 blieben die deutlichen regionalen Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung Mittel- und Osteuropas erhalten.³¹ Für Ostmittel- und Südosteuropa ergeben die bisher vorliegenden Daten ein Gesamtwachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 5,2 vH,³² während es 1994 noch fast anderthalb Prozentpunkte weniger waren. Besonders schnell wuchs die Wirtschaft in Polen, in Rumänien und in der Slowakei. Generell galt für diese Region: Wurde noch 1994 das Wachstum vor allem durch die verbesserten Absatzmöglichkeiten in Westeuropa getragen, kam 1995 eine lebhaftere Binnennachfrage, sowohl seitens der Privathaushalte nach Verbrauchsgütern als auch seitens der Unternehmen nach Investitionsgütern, hinzu.

In den baltischen Staaten nahm das aggregierte BIP um 2,3 vH zu. Das ist insbesondere auf das hohe Wirtschaftswachstum von 6 vH in Estland zurückzuführen. Auch Litauens Wirtschaft erholte sich bereits im zweiten Jahr hintereinander, wohingegen die lettische Wirtschaft einen erneuten Rückschlag hinnehmen mußte.

Dagegen verlief die realwirtschaftliche Entwicklung in den drei wichtigsten GUS-Ländern Rußland, Ukraine und Weißrußland abermals überaus negativ. Erste Anzeichen für ein Ende des Produktionsrückgangs in Rußland hatten sich zuletzt nicht verstärkt, so daß der Schrumpfungsprozeß der Vorjahre allenfalls verlangsamt wurde.

Tabelle 1:
Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts
- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr -

	1992	1993	1994	1995 ^a	1996 ^b
<i>Ostmittel- und Südosteuropa</i>	-6,6	0,7	3,8	5,2	4,4
Bulgarien	-7,3	-2,4	1,4	2,5	4
Kroatien	-9,7	-3,7	0,8	1,5	4,5
Polen	2,6	3,8	5,0	7,0	5
Rumänien	-10,0	1,3	3,9	6,9	4,5
Slowakei	-7,0	-4,1	4,8	6,5	5,0
Slowenien	-5,4	1,3	5,3	4,8	4,5
Tschechien	-6,4	-0,9	2,6	5,2	5,5
Ungarn	-3,0	-0,8	2,9	2,0	2,0
<i>Baltische Staaten</i>	-29,0	-20,1	-0,2	2,3	2,9
Estland	-14,2	-8,6	-3,2	6	4
Lettland	-34,0	-14,9	0,6	-3	2
Litauen	-34,0	-30,4	1	4	3
<i>GUS-Länder (3)</i>	-14,3	-9,4	-13,4	-5,0	-0,7
Rußland	-14,5	-8,7	-12,6	-4	0
Ukraine	-13,7	-14,2	-19,0	-11,8	-5
Weißrußland	-9,7	-10,6	-16,0	-10,0	-5

^a vorläufige Angaben der statistischen Ämter, für die baltischen Staaten: Schätzung des IWH. – ^b Prognose des IWH.

Quellen: Nationale Statistiken, UNECE, Berechnungen des IWH.

Für die Ukraine und Weißrußland blieb der wirtschaftliche Niedergang mit zweistelligen Raten nahezu ungebrochen.³³

Industrie als Träger des Aufschwungs

³¹ Die IWH Forschungsreihe 3/1996 „Die wirtschaftliche Lage in Mittel- und Osteuropa 1995/1996“ enthält eine ausführliche Übersicht über die Region sowie gesonderte Länderberichte über Bulgarien, Polen, die Slowakei, Slowenien, Kroatien und Ungarn. Zur Entwicklung des osteuropäischen Außenhandels vgl. WERNER, K.: Hohe Außenhandelsdynamik der mittel- und osteuropäischen Reformländer; Deutschland behauptet seine Marktanteile, in: IWH Wirtschaft im Wandel 2/1996, S. 12 - 19.

³² Soweit nicht anders vermerkt, stammen alle verwendeten Zahlen aus Veröffentlichungen der nationalen statistischen Ämter bzw. der Zentralbanken oder wurden auf ihrer Grundlage berechnet.

³³ Vgl.: DIW, IfW, IWH: Die wirtschaftliche Lage Rußlands – Kurswechsel in der Stabilisierungspolitik, Siebenter Bericht, in: IWH Forschungsreihe 4/1995; dieselben, Die wirtschaftliche Lage Weißrußlands – Fehlende Reformen gefährden geldpolitischen Kurswechsel, Siebenter Zusatzbericht, in: IWH Forschungsreihe 3/1995.

In den meisten ostmittel- und südosteuropäischen Ländern ging der wichtigste Wachstumsimpuls von der Industrie aus. In Polen, in Rumänien, in Tschechien und in Ungarn war die Zunahme der Industrieproduktion deutlich höher als das Wirtschaftswachstum insgesamt. Gerade in diesen Ländern ist der Anteil privater Unternehmen an der Erzeugung und am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes in den letzten zwei Jahren erheblich gestiegen.

Die Entwicklung der Industrieproduktion in den GUS-Ländern wurde maßgeblich von den eingeschränkten Absatzmöglichkeiten auf den Binnenmärkten bestimmt. In Rußland beispielsweise konnten neben dem Bergbau nur die exportorientierten Branchen ihre Produktion steigern. Die vorwiegend den Binnenmarkt beliefernden Verbrauchsgüter- und Investitionsgüterindustrien erlitten dagegen erneute Einbrüche. Fehlende Inlandsnachfrage hatte auch eine weitere Kontraktion der ukrainischen und weißrussischen Industrieproduktion zur Folge.

Investitionen expandieren in Ostmittel- und Südosteuropa

Mit Ausnahme Kroatiens, Bulgariens und Ungarns haben auch im vergangenen Jahr die Bruttoanlageinvestitionen in Ostmittel- und Südosteuropa zugenommen. In den meisten Ländern dieser Region ist allerdings angesichts der Überalterung des Kapitalstocks und des Umfangs der Modernisierungsaufgaben die Investitionsquote noch immer zu gering. Eine wichtige Ursache dafür waren die weiterhin hohen Realzinsen der inländischen Geschäftsbanken für Investitionskredite. Auch sind die inländischen Aktienmärkte aufgrund ihrer geringen Liquidität noch keine echte Alternative zur Fremdfinanzierung durch die Banken.³⁴ Altschulden der Unternehmen und Verzögerungen im Privatisierungsprozeß, durch die die Sicherheit für langfristige betriebswirtschaftliche Dispositionen vermindert wurde, trugen ebenfalls dazu bei, daß Investitionen unterblieben oder hinausgeschoben wurden.

In den GUS-Ländern paßten die weiter schrumpfenden Investitionen in das Bild der sich verschlechternden wirtschaftlichen Gesamtlage. Von der Nachfrageseite und der geringen Kapazi-

Tabelle 2:
Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen
- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr -

	1992	1993	1994	1995 ^a
<i>Ostmittel- und Südosteuropa</i>				
Bulgarien	-1,7	-21,6	1,4	0
Kroatien	-59,1	-32,1	16,1	-24,0
Polen	0,4	2,3	8,2	18,6
Rumänien	-1,2	8,5	15,3	10,5
Slowakei	.	-4,9	-10,4	8,2 ^b
Slowenien	-14,9	15,0	18,3	16,0
Tschechien	16,6	8,0	17,0	11,2
Ungarn	-2,8	-0,7	12,2	0
<i>Baltische Staaten</i>				
Estland	-20	12,2	-1,6	.
Lettland	-7,3	-15,8	-11,6	.
Litauen	-22	-25	11,7	.
<i>GUS-Länder (3)</i>				
Rußland	-39,7	-11,6	-26,0	-13
Ukraine	-36,9	-10,3	-25,0	-32
Weißrußland	-51	-31	-46	-27

^a vorläufige Angaben der statistischen Ämter. – ^b bis September.

Quellen: Nationale Statistiken, UNECE.

tätsauslastung gab es nur wenig Impulse, und die überaus hohen Realzinsen ließen Investitionen in Sachkapital im Vergleich zu Investitionen in Geldvermögen als wenig attraktiv erscheinen.³⁵

Nachlassende, aber immer noch hohe Inflation

Auch 1995 war die Inflation im allgemeinen zweistellig; nur in der Tschechischen Republik und in Kroatien konnte sie unter 10 vH gesenkt werden. Gleichwohl sind in allen Ländern Mittel- und Osteuropas im Verlauf des Jahres 1995 die Inflationsraten zurückgegangen. Die einzige Ausnahme war Ungarn, wo eine beträchtliche Anhebung der Energiepreise und die besonders starke nominale Abwertung des Forint gegenüber den Währungen der Haupthandelspartner zu einer Beschleunigung der Inflation führten. In den GUS-Ländern blieb die Jahresrate der Geldentwertung zwar noch dreistellig, schwächte sich aber im Jahresverlauf ab. In Rußland beispielsweise lag der Verbraucherpreisanstieg gegenüber dem Vormonat noch im Januar 1995 bei 18 vH und ging dann auf Monatsraten von zuletzt zwischen 4 und 5 vH

³⁴ Vgl. LINNE, T.: Aktienmärkte in Mittel- und Osteuropa – Anlegereuphorie trotz institutioneller Hemmnisse, in: IWH Wirtschaft im Wandel, Heft 1/1996, S. 11-15.

³⁵ Vgl. DIW, IfW, IWH, a.a.O., Rußlandbericht, S.11.

zurück. Analoge Entwicklungen, wenn auch weniger ausgeprägt, waren in der Ukraine und in Weißrußland zu beobachten.

Die weitgehende Stabilitätsorientierung der Geld- und Fiskalpolitik sowie der Abbau tarifärer und nichttarifärer Importbarrieren gehörten zu den wichtigsten inflationsdämpfenden Faktoren.

Für die hartnäckig hohe Inflation waren sowohl erneute Preissteigerungen bei vordem subventionierten Lebensmitteln und Energieträgern als auch die kräftige Anhebung vieler Tarife, indirekter Steuern und Dienstleistungsentgelte durch die öffentliche Hand verantwortlich. Weitere Im-

Alle mittel- und osteuropäischen Länder haben im zurückliegenden Jahr ihre Exporte mit zweistelligen Raten steigern können. Insgesamt wurden Güter im Wert von über 160 Mrd. US-Dollar, das sind ca. 35 Mrd. US-Dollar mehr als im Vorjahr, ausgeführt. Allein um 17 Mrd. US-Dollar stiegen die Exporte der ostmittel- und südosteuropäischen Reformländer. Die besonders hohe Ausfuhrsteigerung der GUS-Länder beruhte in erster Linie auf dem Zuwachs der russischen Exporte bei Erdgas, Steinkohle, Erzeugnissen der Metallindustrie und chemischen Grundprodukten, unter anderem als Folge der Ausfuhr liberalisierung zu Beginn des Jahres 1995.

Die Exportdynamik ist umso bemerkenswerter, als die Währungen aller mittel- und osteuropäischen Länder während der letzten zwei Jahre gegenüber dem ECU und der DM, vor allem aber gegenüber dem US-Dollar real beträchtlich aufgewertet haben.³⁶ Allerdings ist in den letzten Monaten die Aufwertungstendenz in Ungarn, in Rumänien, in Slowenien, in der Slowakei und in Tschechien zum Stehen gekommen.

Grundlegende Veränderungen in der Güterstruktur der Exporte sind nicht eingetreten. Für die ostmittel- und südosteuropäischen Länder läßt sich übereinstimmend konstatieren, daß die Exporterfolge vor allem von Erzeugnissen des Bergbaus sowie des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes getragen wurden. Insgesamt könnte sich dadurch der Einfluß konjunktureller Veränderungen in den Hauptabsatzgebieten auf die zukünftige Ausfuhrentwicklung der Region weiter vergrößern, da die derzeit wichtigsten Exportgütergruppen von Nachfrageschwankungen im Westen erfahrungsgemäß überproportional betroffen werden.

Die Gesamtimporte der mittel- und osteuropäischen Länder haben sich 1995 in noch höherem Tempo als die Exporte vergrößert.

Auf den starken Anstieg der Einfuhren hatte die reale Aufwertung der Landeswährungen erheblichen Einfluß. Entscheidend war jedoch die merkliche Expansion der Importnachfrage im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Belebung.

So führten die zahlreichen Abkommen über aktive Lohnveredlung mit westeuropäischen Unternehmen zu einem besonders schnellen Importwachstum bei Vorprodukten und Halbwaren. Zudem verursachten die zunehmende Einkommens-

Tabelle 3:

Entwicklung der Verbraucherpreise

- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr (Jahresdurchschnitt) -

	1992	1993	1994	1995 ^a	1996 ^b
<i>Ostmittel- und Südosteuropa</i>	98,5	155,0	43,9	23,8	16,7
Bulgarien	91,3	72,9	96,2	60,4	35
Kroatien	663,5	1.516,6	97,5	2,8	5
Polen	43,0	35,3	32,2	28,0	20
Rumänien	210,9	290,3	136,8	32,3	20
Slowakei	10,2	23,2	13,4	10,4	8
Slowenien	201,3	32,3	19,8	12,7	8
Tschechien	11,1	20,8	10,0	9,1	8,5
Ungarn	23,0	22,5	18,8	28,2	20
<i>Baltische Staaten</i>	1.043	236,1	54,8	28,0	21,7
Estland	1.073	89,8	47,7	25,5	18,5
Lettland	1.051	109,2	35,9	25,0	20
Litauen	1.021	410,7	72,2	31,5	25
<i>GUS-Länder (3)</i>	1.474	1.288	415	153	62
Rußland	1.460	840	315	135	60
Ukraine	1.650	4.735	876	185	80
Weißrußland	1.071	1.290	2.321	809	60

^a vorläufige Angaben der statistischen Ämter. - ^b Prognose des IWH.
Quellen: Nationale Statistiken, Berechnungen des IWH.

pulse für den Preisauftrieb gingen von der Erhöhung der Lohnkosten und von den teilweise gestiegenen Zinsen der Geschäftsbanken aus. Vielfach haben auch nominale Abwertungen der Landeswährungen und zusätzliche Importabgaben zu einem erheblichen Anstieg der Importpreise geführt.

Hohes Exportwachstum und anhaltender Importsog

³⁶ Entwicklung der nominalen Wechselkurse, deflationiert mit den Produzentenpreisindizes.

Tabelle 4:
Exporte, Importe, Handelsbilanzsaldo

- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr, entsprechend Zollstatistik, lfd. Preise in US-Dollar -

	1994			1995 ^a		
	Exporte	Importe	Saldo in Mio. US-Dollar	Exporte	Importe	Saldo in Mio. US-Dollar
<i>Ostmittel- und Südosteuropa</i>	16,6	11,4	-11.334	23,7	29,5	-18.218
Bulgarien	11,7	-14,7	-160	14,9	-0,4	475
Kroatien	9,1	12,1	-969	11,0	52,0	-3.220
Polen	21,9	14,5	-4.329	34,0	35,5	-6.150
Rumänien	25,7	9,0	-958	22,3	32,4	-1.890
Slowakei	23,5	4,2	127	28,6	29,1	130
Slowenien	12,2	12,4	-476	23,3	30,7	-1.127
Tschechien	8,0	16,4	-716	18,3	41,8	-3.831
Ungarn	20,1	16,1	-3.853	20,2	6,3	-2.605
<i>Baltische Staaten</i>	12,9	27,1	-930	27,2	28,9	-1.270
Estland	62,4	85,7	-354	47,0	64,0	-800
Lettland	-1,1	28,8	-252	24,4	32,9	-420
Litauen	0,1	3,4	-324	15,8	2,0	-50
<i>GUS-Länder (3)^b</i>	11,2	5,3	21.902	33,8	47,1	25.100
Rußland ^b	8,4	5,2	19.831	33,9	47,5	22.700
Ukraine ^b	46,8	7,2	1.968	24,5	38,0	2.100
Weißrußland ^b	26,6	4,2	103	69,8	57,9	300

^a vorläufige Angaben der statistischen Ämter; für Bulgarien, Litauen, Ukraine: Schätzung des IWH. – ^b ohne Intra-GUS-Handel.

Quellen: Nationale Statistiken, UNECE, Berechnungen des IWH.

differenzierung wie auch der insgesamt spürbar gewachsene private Verbrauch steigende Einfuhren von hochwertigen Nahrungs- und industriellen Verbrauchsgütern. Und schließlich hatte die deutliche Belebung der Investitionstätigkeit in einigen Ländern eine erhöhte Nachfrage nach Kapitalgütern zur Folge.

Im Ergebnis dieser Entwicklung hat die zusammengefaßte Handelsbilanz Ostmittel- und Südosteuropas – bei einem um fast 7 Mrd. US-Dollar gestiegenen Importüberschuß – mit einem Minus von 18,2 Mrd. US-Dollar abgeschlossen. Auch in den baltischen Staaten vergrößerte sich das Defizit der Handelsbilanz um ca. ein Drittel auf 1,3 Mrd. US-Dollar. Lediglich die hier betrachteten GUS-Länder erzielten im Drittländerhandel hohe Exportüberschüsse, wobei allein auf Rußland rund 23 Mrd. US-Dollar entfielen.

Ausblick für 1996

Im laufenden Jahr ist mit einer Fortsetzung der Wachstums- und Stabilisierungstendenzen für den

ganzen mittel- und osteuropäischen Raum zu rechnen. Das aggregierte Bruttoinlandsprodukt der ostmittel- und südosteuropäischen Reformländer könnte wiederum um mehr als 4 vH wachsen. Weitere Fortschritte in der Inflationsbekämpfung sind im Zusammenhang mit dem anhaltend restriktiven Kurs der Geld- und Fiskalpolitik und der weiteren Öffnung der Wirtschaften wahrscheinlich. Trotzdem wird die Geldentwertungsrates in den meisten Ländern noch zweistellig bleiben.

Für Rußland ist 1996 ein Bruttoinlandsprodukt zu erwarten, das etwa dem Vorjahresniveau entspricht. Als Voraussetzung dafür müßten sich jedoch der private Verbrauch und die Investitionen erholen. Die Inflationsrate könnte sich weiter verringern, allerdings nur, wenn sich auch unter den Bedingungen des Präsidentenwahlkampfes das Haushaltsdefizit nicht wesentlich vergrößert. Für die Ukraine und Weißrußland ist allenfalls mit einer Abschwächung des Produktionsrückgangs auf eine einstellige Größe zu rechnen.